

Endlich war es soweit: Der Vater des Bräutigams gab seine Zustimmung zur Hochzeit. Vorbereitet war das Haus, in dem die Frischvermählten wohnen würden, vorbereitet war das Hochzeitszimmer, in dem das junge Paar seine Nächte verbringen würde, vorbereitet war das Fest, das mit Familie und Freunden gefeiert werden würde.



In Israel beginnt der neue Tag mit dem Sonnenuntergang. Dann zog der Bräutigam los, um seine Braut abzuholen. Da auch die Braut nicht den genauen Zeitpunkt der Rückkehr kannte, schlief sie in ihrem Brautkleid. Auch ihre Brautjungfern und ihre Hochzeitsgäste schliefen in festlicher Kleidung. Wenn der Bräutigam dann in Sichtweite war, ließ er sich mit einem Shofarhorn ankündigen, um alle aufzuwecken. Die Brautjungfern hatten ihre Lampen brennen lassen, um schnell der Braut in den allerletzten Vorbereitungen helfen zu können, bevor sie ihrem Liebsten gegenüberstand.

In einer Sänfte ließ der Bräutigam seine Braut in sein Vaterhaus bringen. Dort wurden dann 7 Segenssprüche über das Paar gesprochen. Das Paar trank wieder gemeinsam aus einem Kelch und feierte 7 Tage lang in geschlossener Gesellschaft ein fröhliches Fest mit Essen, Trinken, Musik und Tanz.

Alle hatten diese Ereignisse vor Augen, als Jesus folgendes Gleichnis erzählte:
»Wenn der Menschensohn kommt, wird es in seinem himmlischen Reich sein wie bei zehn Brautjungfern, die bei einer Hochzeit dem Bräutigam mit ihren Lampen entgegengingen. Fünf von ihnen verhielten sich klug, die anderen waren leichtfertig und dumm.

Die klugen Mädchen hatten sich nämlich vorher mit ausreichend Öl für ihre Lampen versorgt. Die anderen fünf dachten überhaupt nicht daran, einen Vorrat an Öl mitzunehmen.

Als sich die Ankunft des Bräutigams verzögerte, wurden sie alle müde und schliefen ein.

Plötzlich um Mitternacht wurden sie mit dem Ruf geweckt:

›Der Bräutigam kommt! Geht und begrüßt ihn!‹

Da sprangen die Mädchen auf und bereiteten ihre Lampen vor.

Die fünf, die nicht genügend Öl hatten, baten die anderen:

›Gebt uns etwas von eurem Öl! Unsere Lampen gehen aus.‹

Aber die Klugen antworteten: ›Das können wir nicht. Unser Öl reicht gerade für uns selbst. Geht doch zu einem Händler und kauft euch welches!‹

Da gingen sie los. In der Zwischenzeit kam der Bräutigam, und die Mädchen, die darauf vorbereitet waren, begleiteten ihn in den Festsaal. Dann wurde die Tür verschlossen.

Später kamen auch die fünf anderen. Sie standen draußen und riefen: ›Herr, mach uns doch die Tür auf!‹



Aber er erwiderte: ›Was wollt ihr denn? Ich kenne euch nicht!‹
Deshalb seid wachsam und haltet euch bereit! Denn ihr wisst weder an welchem Tag noch zu welchem Zeitpunkt der Menschensohn kommen wird.«

Der Scheinwerfer richtet sich auf die Brautjungfern, die hier als Sinnbild für alle Christen stehen. Alle haben Lichtfackeln dabei, die durch das Öl des Heiligen Geistes am Brennen gehalten werden. Doch alle schlafen ein, weil es eben nicht vorhersehbar ist, wann der Bräutigam kommen wird. Als der Ruf sie aufweckt, zeigt sich, dass fünf von ihnen das Öl ausgegangen ist. Daher können sie nicht sofort mit der Festgesellschaft aufbrechen. Und kommen zu spät. Die Türe ist schon geschlossen.

Und Jesus, der Bräutigam, sagt ihnen ein hartes Wort: „Ich kenne euch nicht!“

Wer sich für Jesus entscheidet, der bekommt das Licht des Lebens und den Heiligen Geist - sagt uns das Gleichnis.

Doch jede intime Beziehung braucht das Gespräch, das Reden und Hören, und Vertrauen zueinander.

Täglich zeigt sich das in großen und kleinen Gesten, in Worten und Taten, wie es um die Beziehung steht. Wo Christen eine solch lebendige Vertrauensbeziehung zu Jesus pflegen, da kann das Öl des Heiligen Geistes reichlich fließen.

Manche aber lassen sich taufen, aber dann sprechen sie nie mit Gott ihrem Vater und interessieren sich nicht weiter für Jesus. Sie schlagen Sein großes Geschenk, seine Einladung aus. Sie kennen ihn nicht und wie soll Jesus sie dann kennen?

Hier hören wir, dass es auch im Glauben ein „Zu -Spät“ geben kann. Dann können wir uns nicht mehr retten, denn die Türe ist endgültig zu!

Doch jeder, der heute Jesus sein Vertrauen schenkt, der Jesus sein Vertrauen ausspricht, den kennt der Herr.

Im Lesen seines Wortes und im betenden Gespräch mit ihm, kann unsere Beziehung zu IHN nur lebendig, tiefer und inniger werden.

Wie wunderbar wird es dann sein, wenn der Bräutigam kommt und das Hochzeitsfest beginnt!

Jesus lädt Dich heute ein. Nimmst Du IHN an?



Diesen Mut wünschen Ihnen herzlich
Katharina Seuffert und Barbara Kuchel-Müller